

„Es zeigt, dass wir unsere Träume erreichen können“

Nach gut drei Jahren in Deutschland haben Fidan Dogan und Rami Salm den erweiterten Realschulabschluss

BURGDORF (tal). „Ich bin richtig glücklich“, sagt Rami Salm (18). Er sitzt an einem Tisch im Burgdorfer Mehrgenerationenhaus, neben ihm seine Mitschülerin Fidan Dogan (17). Das Lächeln können sich die beiden kaum verkneifen, denn beide haben den erweiterten Realschulabschluss an der Rudolf-Bembennek-Gesamtschule geschafft. „Das ist ein gutes Gefühl“, sagt auch Fidan Dogan. Rund drei Jahre ist es her, dass sie sich an gleicher Stelle das erste Mal begegnet sind.

Dogan kam damals als 14-Jährige aus der Türkei. Allein. Ihre Eltern hatten sie zu einem Verwandten nach Deutschland geschickt, in der Hoffnung, dass sie hier eine bessere Zukunft hat. Salm war zu dem Zeitpunkt schon ein halbes Jahr in Deutschland. „Ich konnte kein Wort Deutsch“, erinnert er sich. Jetzt, 2026, nicht einmal vier Jahre nach der Flucht, kann Salm seine Geschichte selbst erzählen. Auf Deutsch, manchmal fehlt ihm auch ein Wort, aber die meisten Begriffe sitzen. Er war noch ein Kind, als seine Mutter nach Deutschland floh. Drei Jahre lang lebte er bei seiner Großmutter. Nicht in seinem Herkunftsland Eritrea, sondern in Äthiopien. Eine Schule besuchte er dort nicht. „Besonders schwer war für mich, dass ich lange Zeit ohne meine Eltern gelebt habe“, sagt er. Als er 15 war, durfte er schließlich zu seiner Mutter nach Deutschland ziehen.

MEHrgenerationenhaus LEISTET GROSSE HILFE

Nach seiner Ankunft im Dezember 2022 in Burgdorf bekam



Freuen sich über den gelungenen Abschluss: Schüler Rami Salm, Mehrgenerationenhaus-Koordinatorin Ursula Wieker, Nachhilfelehrerin Kim Bohm und Schülerin Fidan Dogan.

Salm kostenlos Unterstützung vom Mehrgenerationenhaus. Anfangs lernte er dort täglich mehrere Stunden Deutsch, später erhielt er Unterstützung in den verschiedenen Schulfächern. Auch fachbezogene Deutschübungen gehörten dazu. „Ohne die Hilfe hätte ich meinen erweiterten Realschulabschluss nicht geschafft“, sagt der 18-Jährige.

Hilfe – die bekam er auch von Mitschülerin Fidan Dogan. Sie kam im Sommer 2023 ohne Eltern nach Deutschland. „Die Trennung von meiner Familie war die größte Herausforderung meines Lebens und prägt mich bis heute“, sagt sie. Anders als Salm hatte Dogan bis zur Flucht die Schule in der Türkei besucht, war schon dort eine fleißige Schülerin. Beim Deutschlernen legte sie Tempo vor. „Als ich gesehen habe, dass sie besser ist als

ich, war das wie ein Motivations-Booster“, sagt Salm.

Noch immer bekommen beide im Mehrgenerationenhaus Unterstützung von Nachhilfelehrerin Kim Bohm. „Ich bin wirklich sehr stolz auf die beiden“, sagt Bohm. „Ich bin froh, dass ich sie auf ihrem Weg begleiten konnte.“ Finanziert hat das Mehrgenerationenhaus die Hilfe aus eigener Tasche. Fördermittel gab es für die beiden, anders als für andere Schülerinnen und Schüler, nicht. „Wir haben das gemacht, weil wir Chancen geben wollen“, sagt Koordinatorin Ursula Wieker. „Sie schenken uns den Erfolg zurück.“

In der Schule, da sind sich Fidan Dogan und Rami Salm einig, waren die fehlenden Deutschkenntnisse das größte Hindernis. „Für uns war es schwieriger als für die anderen“, sagt Dogan. „Wir haben ja immer mehr

Probleme, immer die sprachliche Herausforderung.“

Im Matheunterricht fanden beide am einfachsten Anschluss. „Da braucht man nicht so viel Deutsch“, so Salm. Umso schwieriger sei dagegen der Englischunterricht gewesen – schließlich mussten sie dabei gleich mit zwei fremden Sprachen klarkommen. Auch Gesellschaftslehre – viele Fachbegriffe, und eine bis dahin unbekannte Kultur und Geschichte – fiel schwer. „Das war mein Hassfach“, sagt Dogan und verrät: „Jetzt habe ich sogar meine beste Note dort.“

Neben dem Fachlichen barg die Schule aber auch noch eine weitere Herausforderung für die beiden, die inzwischen Freunde geworden sind. Der soziale Anschluss. „Ich hatte von Anfang an Rami, aber sonst war es schwierig, die anderen wollten

nicht mit mir befreundet sein“, sagt Dogan. „Gruppenarbeiten waren auch schwierig. Die anderen haben nicht verstanden, dass ich sie nicht verstehe.“

Auch Salm haderte anfänglich oft damit, sich nicht richtig verständigen zu können. „Bei Streit konnte ich nicht erklären, was los war“, sagt er. „Die Lehrer haben mir dann nicht geglaubt.“

SO WIRD ES FÜR DIE SCHÜLER WEITERGEHEN

Der erweiterte Realschulabschluss war für Salm wichtig. „Ich hatte keinen Plan B“, sagt er. Am beruflichen Gymnasium möchte er Abitur machen, um danach zu studieren. „Ich interessiere mich besonders für IT und Softwareentwicklung“, sagt er.

Auch Dogan hätte aus Wiekers Sicht „das Zeug zum Abitur“. Sie wird stattdessen jedoch eine Pflegefachausbildung beginnen. Denn ihr Aufenthaltstitel ist immer noch ungewiss. „Die Ausbildung bietet einen Schutz“, erklärt Wieker. Die Ungewissheit, die Trennung von den Eltern – leicht hat es Dogan auch abseits der Schule nicht.

Mit dem geglückten Abschluss sind all die Herausforderungen und Sorgen zumindest für den Moment vergessen. „Die letzten Jahre haben mich stärker gemacht“, so Fidan Dogan. „Ich habe gelernt, Verantwortung zu übernehmen, Herausforderungen anzunehmen und auch in schwierigen Situationen nicht aufzugeben.“ Auch Salm nimmt aus dem Erreichten viel Motivation für die Zukunft mit. „Es zeigt, dass wir unsere Träume erreichen können“, sagt er.



Stehen hinter dem Projekt: RBG-Sportlehrer Sven Marks (von links), Thomas Stepper von der Schule am Wasserwerk, Jan Gundlach von der DLRG, Lars Wyrwoll vom Gymnasium Burgdorf und Martin Trisch, stellvertretender Schulleiter des Gymnasiums.

Foto: Christoph-Carlos Mente

In einer Woche zum Abzeichen

Burgdorfer Schulen ermöglichen es, schwimmen zu lernen

BURGDORF. Kurz vor den Sommerferien haben Fünftklässler von drei Burgdorfer Schulen eine Woche im Burgdorfer Freibad verbracht, um schwimmen zu lernen. Ermöglicht wurde das durch eine Kooperation mit der DLRG-Ortsgruppe. Denn die Zahlen der Kinder, die nicht schwimmen können, sind erschreckend hoch. In den fünften Klassen der Rudolf-Bembennek-Gesamtschule (RBG) gibt es 35 Nichtschwimmer, am Gymnasium 25. Von der Schule am Wasserwerk nehmen zwölf Kinder am Programm teil.

Hauptziel der Schulen sei es, alle Schülerinnen und Schüler auf einen annähernd gleichen Stand zu bringen, bevor in der sechsten Klasse der Schwimmunterricht Bestandteil des regulären Sportunterrichts wird. „Alle sollen mitmachen können“, betont Sven Marks, Fachbereichsleiter Sport der Gesamtschule. Denn ansonsten müssten die Kinder vom Schwimmen ausgeschlossen werden.

Bei dem Konzept spielt auch der inklusive Gedanke eine Rolle. Denn das Projekt ermöglicht auch Kindern aus finanziell schwächeren Familien, schwimmen zu lernen. In Zukunft können sie dadurch auch an gemeinschaftlichen Aktivitäten teilhaben, wenn diese am oder im Wasser stattfinden, zum Beispiel auf Klassenfahrten.

Die Resonanz, sowohl von den Kindern als auch von ihren Eltern, sei durchweg positiv, erzählt Sportlehrer Sven Marks. Das kann auch Jan Gundlach bestätigen. „Die Schüler freuen sich, dass sie schwimmen können“, so der Vorsitzende der DLRG-Ortsgruppe. Und die Ergebnisse können sich sehen lassen. So habe eine Schülerin in nur vier Tagen das Silberabzeichen erlangt. Und auch die meisten anderen Kinder schafften es, innerhalb der Woche das Schwimmen zu lernen. „Pro Jahrgang haben wir nun zwei bis drei Nichtschwimmer“, sagt Sven Marks. „Früher waren es etwa zehnmal so viele.“ Das entspreche seit dem Start des Ko-

operationsprojekts einer Erfolgsquote von etwa 90 Prozent.

An der Burgdorfer Gesamtschule wurden die Kinder im Rahmen einer Projektwoche zum Schwimmen geschickt. In dieser Zeit fand ohnehin kein regulärer Unterricht statt. Kinder, die bereits schwimmen konnten, haben in dieser Zeit an anderen Projekten in der Schule gearbeitet. Die Schülerinnen und Schüler des Gymnasiums und der Schule am Wasserwerk wurden hingegen für das Projekt der „Nichtschwimmer-Woche“ vom Unterricht freigestellt.

Besonders während und nach der Corona-Pandemie seien die Zahlen der nichtschwimmenden Kinder nach oben gegangen, erzählt Lars Wyrwoll, Fachbereichsleiter Sport am Gymnasium Burgdorf. Ein Grund sei, dass es zu wenig Angebote für Schwimmkurse gebe. „Kurse sind oft innerhalb von Minuten ausgebucht“, sagt auch Jan Gundlach von der DLRG. Oft fehle es an Personal für Schwimmkurse.

Ein weiterer Grund für die fehlenden Schwimmkompetenzen ist der Verlust öffentlicher Bäder. „In Hannover kommen auf 100.000 Einwohner etwa 2,2 Schwimmbäder“, weiß Gundlach. Das Problem beginnt jedoch oft schon in den Familien. „Eltern können immer häufiger selbst nicht schwimmen.“ Entsprechend würden die Kinder dann selbst nicht an diese Fähigkeit herangeführt werden.

Belohnt wurde die Nichtschwimmer-Woche zudem im Jahr 2024. Damals hatte sich die Gesamtschule, auch im Namen des Burgdorfer Gymnasiums, für den Niedersächsischen Schulsportpreis beworben und dort prompt den zweiten Platz belegt. Auch künftig möchten die Schulen das erfolgreiche Konzept gemeinsam weiterführen. Und vielleicht ist auch bald der nächste Preis in Sicht. Denn die Schulen haben sich mit ihrem Projekt jetzt auch für den Förderpreis „DLRG & Schule“ beworben.

55 kurze Texte zur Burgdorfer Geschichte

Die Broschüre „Komm mit!“ erscheint in einer Neuauflage / Sie richtet sich sowohl an Kinder als auch an Erwachsene

BURGDORF (r/fh). Die stadthistorische Broschüre „Komm mit!“ erscheint jetzt in einer Neuauflage. Die Autorin Heidi Rust und der inzwischen verstorbene Lokalhistoriker Dieter Heun hatten sie ursprünglich 2012 veröffentlicht. Sie war längst vergriffen, wurde aber immer wieder nachgefragt. Deshalb haben sich der Förderverein Stadtmuseum Burgdorf und der Verkehrs- und Verschönerungsverein (VVV) jetzt für einen Nachdruck entschieden. Im Mittelpunkt stehen 55 kurze Erzählungen aus der Burgdorfer Stadtgeschichte, die als Frage- und Antwort-Spiel aufgebaut sind. Sie sind für Kinder leicht zugänglich, bieten aber auch erwachsenen Lesern eine informative Fundgrube. Chronologisch geordnet schildern sie



Präsentieren die Neuauflage von „Komm mit!“: Bürgermeister Armin Pollehn (von links), Autorin Heidi Rust, VVV-Vorsitzender Thomas Lürer und Gerhard Bleich, Vorsitzender des Fördervereins Stadtmuseum Burgdorf.

Foto: Joachim Lührs

heitere wie schicksalsträchtige Episoden – darunter die großen Stadtbrände von 1658 und 1809, die Folgen verheerender Kriege sowie Butterpreise von 20.000 Mark pro Pfund in der Inflationszeit. Die Broschüre umfasst 196 Seiten mit kurzen Texten und 138 überwiegend farbigen Abbildungen. Sie kostet 19 Euro, VVV-Mitglieder zahlen 17 Euro. Erhältlich ist das Buch bei Bleich Drucken und Stempeln (Braunschweiger Straße 2), in den Buchhandlungen Freyraum (Marktstraße 54) und Wegener (Marktstraße 65), im Stadtmuseum (Schmiedestraße 6) sowie in der Kulturwerkstadt (Poststraße 2). Unterstützt wurde die Herausgabe von der Sparkasse Hannover, Stadtmarketing Burgdorf sowie Bleich Drucken und Stempeln.

HAZ

NP

Die Highlights beim Maschseefest

Sa., 25. Juli

Big Band Berenbostel

Swing, Funk und Modern Jazz

So., 26. Juli

Juliano Rossi und Lutz Krajenski

Swingklassiker der 50er- und 60er-Jahre

Do., 30. Juli

DUEJA

Electropop in Schwarz und Pink

Mo., 3. August

Soul Control

Funkige Grooves und tanzbare Hits

23. – 26. Juli

DIE FINALS 2026 HANNOVER

Alle Veranstaltungen finden auf der HAZ- und NP-Bühne am östlichen Nordufer statt.

unterstützt von:

enercity positive energie

ROSSMANN Mein Drogeriemarkt

Hier gehts zum Programm

19897801_002626